

Kirchen Klöster Kinzig



Orte für Leib und Seele
 am Kinzigtal-Radweg



Kirchen – Klöster – Kinzig

Diesem Dreiklang spüren wir auf einem der beliebtesten Radwege Deutschlands nach. Die insgesamt 130 Kilometer sind in drei (Tages-)Etappen eingeteilt. Der erste Flyer dieser Trilogie liegt nun vor. Wir starten direkt am Bahnhof Freudenstadt. Erst ein paar Meter den Berg hinauf zum größten Marktplatz Deutschlands. Wenige Kilometer nach Freudenstadt ist bereits der höchste Punkt des Kinzigtal Radweges erreicht.

Auf einer tadellos ausgeschilderten Strecke rollt man, zunächst auf gut befahrbaren Waldwegen, dem Städtchen Loßburg entgegen. Hier startet übrigens auch der Kinzigtälcher Jakobusweg. Ein lohnender Abstecher führt zum Kinzig-Ursprung. In Alpirsbach lockt die ehemalige Klosterbrauerei. Für verantwortungsvolle Radfahrer*innen kommt natürlich die alkoholfreie Variante ins Glas. Immer wieder stehen am Wegrand Info-Tafeln zur Geschichte der Flößerei. In Schenkenzell regen wir einen Abstecher zum Kloster Wittichen an.

ACHTUNG: Bei Schenkenzell sowie zwischen Schiltach und Halbmeil verläuft der Radweg direkt neben der stark befahrenen Straße. Bis die Strecke auf die andere Talseite verlegt ist: Fahren Sie sehr vorsichtig oder umfahren Sie dieses Teilstück mit der Bahn.

In Schiltach mit seinen pittoresken Fachwerkhäusern laden zwei Kirchen und vier Museen zum Verweilen ein. Am Ortseingang von Wolfach ist der Aufstieg zur Jakobuskapelle empfehlenswert. Der besondere Ort und der Ausblick ins Tal entschädigen für die Mühen. Innerhalb Wolfachs leiten wir Sie zu den beiden



Kirchen, die nicht direkt am offiziellen Radweg stehen. Nach dem Besuch der Schlosskapelle geht es zurück auf den ausgeschilderten Radweg.

Zwischen Wolfach und Hausach, an der Fahrradbrücke bei Kirnbach, ist der Einstieg zur Moosenmätteltour möglich. Hierzu gibt

es einen eigenen Flyer und digitale Tourdaten. Man kann auch nur den Abstecher bis zur Kirche von Kirnbach radeln und dann durch das wunderschöne Tal mit seinen vielen Bauernhöfen zurückrollen. In Hausach mündet die Moosenmätteltour wieder ins Kinzigtal ein. Hier sind auf einem durchgehenden Radweg das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, Gutach und Hornberg zu erreichen. Um den Anstieg zu vermeiden, können Sie die Bahn nach Hornberg nehmen und zurück zum Kinzigtal-Radweg radeln.

In Hausach kann man beiderseits vom Radweg abzweigen zu interessanten Kirchen und Kapellen oder zur beschriebenen „Erzpoche“.

Der Fluss fließt nun ruhig der Rheinebene zu. Nachdem eine Fahrradbrücke überquert wurde, kann beim ältesten Hof der Region die zugehörige Martinskapelle von außen besichtigt werden. Die Weiterfahrt auf dieser Straße ist wegen des hohen Verkehrsaufkommens wenig ratsam. Lieber zurück zum Radweg, um den sicheren Weg nach Fischerbach mit der Gedächtniskapelle und der Kirche zu nehmen.

Sie sind mit der Schwarzwaldbahn angereist? Der nächste Bahnhof in Haslach befindet sich schon in Sichtweite.



1 Evangelische Stadtkirche Freudenstadt

Diese Kirche ist einzigartig. Sie ist Teil einer Renaissanceanlage mit einem Marktplatz von 216x219 Metern, der durchgehend von Arkaden umschlossen ist. Es ist der größte Marktplatz Deutschlands. Das in der Mitte geplante Schloss wurde nie gebaut.



In den vier Ecken des Marktplatzes stehen für die Gesellschaft wichtige Gebäude, in der Süd-West-Ecke die Kirche. Freudenstadt wurde 1599 gegründet.

1608 wurde die erste protestantische Predigt in der Stadtkirche gehalten, die durchgehend evangelisch war, einer der ersten evangelischen



Kirchenbauten in Württemberg. Der Stadtgründer Herzog Friedrich von Württemberg brachte in seine Kirche drei sehr alte, wertvolle Gegenstände, die alle noch erhalten sind: den Taufstein aus dem 11. Jahrhundert, das bekannte Freudenstädter Lesepult von 1166, und das Kruzifix aus der Zeit um 1500.



2 Taborkirche Freudenstadt



Die 1931 von Otto Linder gebaute Kirche möchte auf den Berg Tabor und zur Begegnung mit dem verklärten Jesus Christus führen. Die Fenster tauchen das Kirchenschiff in braunblaue Erdtöne.

Die Linienführung der Bänke und Decke, die Bögen und Stufen, alles lenkt die Aufmerksamkeit auf das große Altarfresko von Maria Hiller Föll. Mose (rechts) und Elija (links) sind bei Jesus. Auf dem Berg fallen Petrus (rechts) und Jakobus (links hinten) zu Boden. Johannes (links vorne) aber öffnet nicht nur Hände und Augen. Er öffnet sich ganz, sein Herz leuchtet bereits „von innen“, wie Jesu Gewand. Das Bild zeigt den Augenblick, als die Stimme Gottes ertönt: „Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“

Bei längerem Betrachten kommt Bewegung ins Bild. Kommt mir Jesus entgegen, oder erhebt er sich, senkt er sich nieder, oder entzieht er sich gar? Seine langen, zarten, weiblichen Hände, einmal nach hinten, einmal nach vorne geneigt, könnten die Pirouette einer Tänzerin einleiten. Im Gegensatz dazu sind Brust und Schultern muskulös, stark und maskulin.



Im Bereich der Knie überstrahlt das Licht alles, sodass sich dort die Linien auflösen. Die Füße, nackt und überlängelt, sind einmal nach vorne, einmal nach hinten gerichtet: Christus, der war, der ist, und der kommen wird.

3 St. Martinus Loßburg

Ein hohes, bergendes „Zelt“, das den Blick nach vorne lenkt, empfängt uns. Das Fenster vorne links erhellt den Raum und kann erinnern an Feuer, Sturm und das Brausen des Heiligen Geistes. Die gegenüberliegenden Fenster enthalten die gleichen Farben, aber sie verdichten sich zu 14 Quadraten, die die 14 Werke der Barmherzigkeit symbolisieren.



Der Künstler Emil Kies hat die Fenster, die Holztafeln der Altarwand und das Bild des Hl. Martinus geschaffen. Auf massivem Eichenholz, in Schraffur-Technik

gemalt, zeigen die Bilder die Leidenswerkzeuge und das Abendmahl. Die zentrale Kreuz-Ikone verkündet nicht nur Leiden und Tod Christi. Im Blattgold, das auf rotem Grund geheimnisvoll leuchtet, erstrahlt Erlösung, Auferstehung und Verherrlichung.



Das Bild vorne rechts zeigt den Heiligen



Martin. Er hat den Bettler schon gesehen, ist abgestiegen und wendet sich ihm zu. Schon ergreift er sein Schwert. Aber jetzt: Er zögert, vermutlich nur eine Millisekunde, es ist der Moment der Entscheidung, des „cuts“. Martinus „stirbt“! Seine bisherige Existenz als römischer Soldat endet. Nun lebt und handelt er als Christ. Christus auf der Kreuz-Ikone und Martinus sind in gleicher Haltung gemalt. Die Liebe Gottes wird sichtbar – im Mantel und als roter Grund der Ikone.

4 Klosterkirche Alpirsbach



Die Kirche des ehemaligen Benediktiner-Klosters zählt zu den besterhaltenen romanischen Kirchen in Süddeutschland. Heute wird sie von der evangelischen Kirchengemeinde genutzt.

Schon vor dem großen Hauptportal der Kirche kann man Bauplastik und Kunsthandwerk aus der Zeit der Romanik bewundern. Im Bogenfeld über der Tür aus der Zeit um 1130 thront Christus in

der Mandorla. Darunter eine mächtige Tür mit Beschlägen aus der gleichen Zeit und mit bronzenen Löwenköpfen als Wächter am Eingang. Im Inneren beeindruckt die Monumentalität und Harmonie des Kirchenraums. Die moderne, mobile Orgelskulptur ist die erste dieser Art in Deutschland.

Die Klosteranlage wird von den Staatlichen Schlössern und Gärten durch ein Info-Zentrum und Führungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, deshalb ist



sie zu bestimmten Zeiten nur mit Eintritt zu besichtigen. Außerhalb dieser Zeiten sollte die Kirche geöffnet sein.

5 St. Ulrich Schenkenzell



HK

In der Ortsmitte liegt auf einer Anhöhe das dem Bischof Ulrich von Augsburg geweihte Gotteshaus. Die alte Kirche wurde 1980 bis auf den Glockenturm und Teile des Chorraums abgerissen und räumlich größer wieder aufgebaut. Die barocke Ausstattung und die Orgel wurden restauriert. Über dem Kirchenportal erkennt man im Wappen des Klosters Wittichen die segnende Hand Gottes. Sie wird auch als Schwurhand gedeutet.



Die prächtige Kanzel wird von einem Verkündigungsenkel bekrönt, darunter befinden sich die Symbole der vier Evangelisten Markus (Löwe), Lukas (Stier), Johannes (Adler) und Matthäus (Mensch).

An der nördlichen Seite der Friedhofsmauer befindet sich die Gefallenen-Gedächtnisstätte im und um das ehemalige Beinhaus.



HK

6 Klosterkirche Wittichen

Wenn man durch den Torbogen unter dem Kloster im Witticher Tal hindurchfährt, öffnet sich ein Kleinod. Die barocke Klosterkirche „Allerheiligen“ hat eine sehr schöne Innenausstattung. Der äußerlich schlichte Barockbau von 1681 wurde auf den Fundamenten einer älteren gotischen Kirche aufgebaut. Der Charme, der von dieser Kirche ausgeht, ist außergewöhnlich.



SES

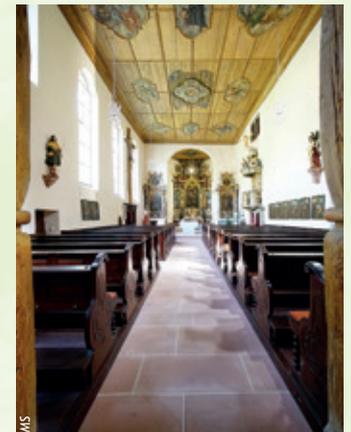


HK

Die Kirche gehört zum ehemaligen Kloster, das von der Seligen Luitgard mit 33 Schwestern 1324 gegründet wurde. Heute ist sie das Ziel vieler Wallfahrer. Die Überlieferung berichtet von vielen Wundertaten am Grab der Seligen Luitgard.

Noch heute brennen hier regelmäßig Kerzen, und im Buch an ihrem Grab sind viele Bitten und Dankesworte niedergeschrieben.

Der Platz mit der Bank unter der Linde zwischen Kloster und Kirche lädt zum Ausruhen ein. Das Rauschen der Wälder und das Plätschern des Luitgard-Brunnens trägt zur Entspannung bei. In dem Brunnen sind die Hofzeichen der Höfe aus der ehemaligen Gemeinde Kaltbrunn in Stein gemeißelt.



MS

7 St. Johannes der Täufer Schiltach

Ende des 19. Jahrhunderts kamen mit der Industrialisierung und dem Bahnbau Katholiken in die vorher rein evangelische Stadt Schiltach. 1898 konnte die erste kleine Kirche eingeweiht werden. Nach dem zweiten Weltkrieg wuchs die Gemeinde auf über Tausend Gläubige. Sie bezog 1966 einen Neubau.



Der Innenraum hat die Form einer Ellipse. Die „Laterne“, das obere Fensterband, wird von zehn Pfeilern getragen – wie Finger zweier Hände. Denn es sind Menschen, die das Leben in einer Gemeinde „tragen“.



Die Fenster von P. V. Feuerstein zeigen Erschaffung und Vollendung der Welt und das Leben Jesu. Auf dem Bild ist Christus als das getötete und auferweckte Lamm Gottes zu sehen. Es kann die sieben Siegel des Buches öffnen, auf dem es steht, und somit die Verwandlung der Welt einläuten.



Der Wandteppich der Künstlerin Müsse-Florin stellt den brennenden Dornbusch dar. An ihm beauftragte Gott den Hirten Mose, sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten zu führen.

Schiltach



Nicht nur die beiden besonderen Kirchen, sondern auch viele Fachwerkhäuser, der schöne Marktplatz und viele lauschige Plätzchen laden zum Verweilen ein.



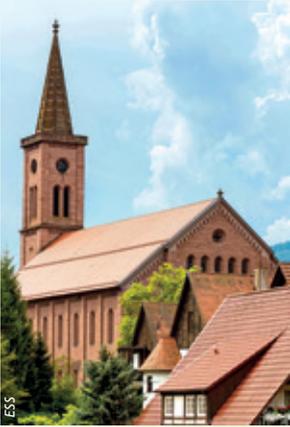
Im Museum am Markt ist Platz für die Stadtgeschichte und Ausstellungen. Ebenfalls am Marktplatz befindet sich Deutschlands größtes privates Apothekermuseum.

Im Schüttesägemuseum wird die Flößerei, Gerberei und Waldwirtschaft lebendig.

Und in der Hansgrohe Akademie kann man die Geschichte des Badens von den Anfängen bis heute entdecken.



8 Evangelische Stadtkirche Schiltach



Vor den Toren der Stadt Schiltach ist sie nicht zu übersehen: die evangelische Kirche. Der Sandsteinbau fällt schon allein wegen seiner Größe auf – die im neubyzantinischen Stil errichtete Hallenbasilika wurde 1843 auf Zuwachs gebaut: Erz-Funde, unter anderem Silber, sowie die voranschreitende Industrialisierung hatten die Bauherren dazu veranlasst, eine Kirche mit 1.400 Sitz-

plätzen zu planen. Sie waren fest überzeugt, dass ein gewaltiger Bevölkerungszuwachs anstehe – der allerdings ausblieb. Die Kirche aber steht, prächtig in ihrer Schlichtheit, ausgeprägt in ihrer Symmetrie.

Nur die Kanzel bricht diese Symmetrie auf – sie wurde nachträglich eingefügt, damit der Pfarrer näher an der Gemeinde predigen konnte. Der ursprüngliche Ort war im Chorraum, wo heute die Orgel ihren Platz hat. Der Taufstein steht seit einigen Jahren bewusst mitten im Kirchenschiff, auf dem Mittelpunkt des Gangkreuzes. Doch auch vieles andere lässt sich im Kirchenraum entdecken. Finden Sie die Abendmahlssymbole? Und wo sind zahlreiche Laterne abgebildet?



9 St. Jakobus-Kapelle bei Wolfach

Ca. 140 m über dem Tal liegt im Wald diese besondere Kapelle. Nach einer Legende hörten Kinder Gesang aus einer Tanne. Als man sie fällte, habe sich in ihr eine Statue des Heiligen Jakobus befunden, die mit dem heute noch verwendeten und hier abgebildeten Standbild identisch sein soll.



Mit der Einführung der Reformation 1540 wurde die Kapelle von 1433 zerstört. Es wird erzählt, dass nach dem 30-jährigen Krieg Kinder die Ruinen und die Statue wieder entdeckten. 1664 wurde die zweite und kurz danach die dritte, größere Kapelle gebaut.

1664 wurde eine Bruderschaft zum heiligen Apostel Jakobus um einen guten Tod gegründet, die bis heute besteht.

Viele Pilger kamen und kommen hierher, besonders am Sonntag nach dem 25. Juli, dem Gedenktag des Heiligen. Eine Antoniuskapelle und eine meist bewohnte Eremitenwohnung ergänzen die Anlage. Entdecken Sie die segnende Hand Gottes, die auch an St. Ulrich in Schenkenzell (siehe dort) zu sehen ist?



10 Evangelische Kirche Wolfach



Die evangelische Gemeinde Wolfach war die erste im Kinzigtal, die 1893 im zunächst rein katholischen Gebiet ihre eigene Kirche einweihen konnte. 1973 wurde der Chorraum vergrößert, mit einem neuen Altar, Taufstein und Pult ausgestattet, und ein

Gemeindezentrum angebaut, dessen Saal an den Kirchenraum angeschlossen werden konnte. An der Stelle des alten Gemeindehauses wurde 2020 ein verkleinertes, energetisch optimiertes Gemeindehaus fertiggestellt.



In der Kirche mit ihren warmen Holztönen und dem hellen Chorraum finden sich einige Besonderheiten: Rechts in einer Nische lädt die Darstellung „Christus in der Rast“ ein, über unser Leid und das Leid Christi nachzudenken.

Vorne links vor dem Chorraum stellt der Schiltacher Künstler Rolf Storz auf einem alten Scheunentor schemenhaft die Sterbestunde Jesu dar. Das Fensterband zum Gemeindesaal hin erzählt, wie der Auferweckte die ratlosen, traurigen Jünger tröstet und sich zu erkennen gibt, indem er mit ihnen das Brot teilt.



Das Fensterbild gegenüber schmückte einst als zentrales Fenster den Chor und lädt ein, zu Jesus zu kommen.

11 St. Laurentius Wolfach

1273 wird zum ersten Mal eine Kirche in Wolfach erwähnt. Möglicherweise bestand sie schon 100 bis 150 Jahre früher. In der Zeit nach 1470 wurde eine neue Kirche errichtet. Deren Turm ist bis heute erhalten. 1515 bekam der Chor die heute wieder sichtbare Gewölbedecke. Kriege und Brände in der Stadt konnten dieser Kirche nichts anhaben.



Trotz zweier eingebauter Emporen reichten seit 1800 die 900 Sitz- und Stehplätze nicht einmal für die Hälfte der Gemeindeglieder. Doch erst im März 1939 konnte ein Erweiterungsbau von

der Südwand der alten Kirche aus nach Norden begonnen werden. Weil Turm und Chor der alten Kirche erhalten werden mussten, hat die neue Kirche eine L-Form. Auf einem Schlussstein des alten Chorgewölbes ist St. Laurentius mit dem



Rost zu entdecken, auf dem er über heißem Feuer den Tod erlitten haben soll. Deswegen hält er eine Märtyrerpalme in der Hand.



Wolfach



Mit dem Luftbild bekommt man einen guten Überblick über die Stadt: Die Kinzig umschließt in einem großen Bogen die Altstadt und



nimmt die Wolf auf. Rechts unten begrenzt das Schloss den langgestreckten Marktplatz, der mit seinen Cafés und Gaststätten zu einer Rast einlädt.



Der kleine Dachreiter oben auf dem Schloss zeigt, wo sich die Schlosskapelle befindet.

Links oben erkennt man die vor der Stadt gelegene katholische St. Laurentiuskirche. Für die Nacht der langen Tafel wird im Sommer der Marktplatz mit Fahnen geschmückt.

12 Schlosskapelle Unserer Lieben Frau Wolfach



Im Mittelalter gab es in der befestigten Stadt eine eigene Kapelle, die noch nicht mit dem Schloss verbunden war. So musste man in Notzeiten nicht den Weg zur „vor der Stadt“ gelegenen Pfarrkirche gehen.

Im 15. Jahrhundert wurde die Kapelle in die erweiterte Schlossanlage integriert und im 17. Jahrhundert in den Südflügel verlegt und vergrößert. Von außen ist sie nur durch einen Dachreiter zu erkennen. Mittelpunkt ist die schmerzreiche Gottesmutter. Einheimische und Wallfahrer vertrauten ihr jahrhundertlang ihre Nöte an. Ursprünglich hatte sie wohl nicht ihren toten, sondern ihren neugeborenen Sohn auf dem Schoß.



Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Kapelle unter großem Einsatz wieder hergestellt. Für den linken Seitenaltar schuf 1964 der Wolfbacher Maler Eduard Trautwein nach einer Vorlage Rembrandts eine Geburt Christi. Im Hintergrund erkennt man Wolfach mit der erleuchteten Schlosskapelle und dem Turm der evangelischen Kirche.

13 Evangelische Friedenskirche Hausach

Hausach war ursprünglich katholisch. Im 19. Jahrhundert kamen durch die Fabriken und die Eisenbahn Evangelische ins „Städtle“. Die evang. Besitzerin des Bahnhof-Hotels stiftete einen Bauplatz. Dank weiterer Spenden konnten ca. 154 ev. Christen 1904 ihre Kirche einweihen: ein einfacher neugotischer Bau.



Der Innenraum wirkt harmonisch. Das viele Holz strahlt Geborgenheit aus. Blickt man vom Altar aus zur Decke, sieht sie aus wie eine Arche oder ein umgedrehtes Schiff. Man denkt an das Lied: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.“ Die waagrechten Hängebalken werden von Säulen gehalten, deren Ende tropfenförmige Hängezapfen schmücken. Manche haben diese als „Segensdusche“ bezeichnet.

Wo früher das Pfarrhaus stand, wurde 2015 ein neues Gemeindehaus erbaut, das mit seinem Bogenrund sich zur Kirche und dem Platz davor öffnet. Während der Bürozeiten des Pfarramts kann die Kirche besichtigt werden. Schlüssel erhalten Sie im Pfarramt.



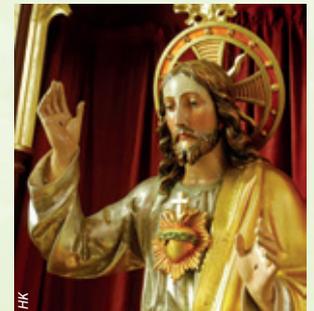
14 Katholische Stadtkirche Hausach: St. Mauritius

Im 19. Jahrhundert wuchs Hausach. Da die Dorfkirche endgültig zu klein und der Weg zu ihr weit war, wuchs der Wunsch nach einem Kirchenneubau. Lange dauerte es, bis man den Fürsten von Fürstenberg gezwungen hatte, einen Großteil der Kosten zu übernehmen. Im Dezember 1894 wurde das ewige Licht in der Dorfkirche gelöscht und die neue, große Kirche feierlich eingeweiht.



Wer durch den linken Seiteneingang die Kirche betritt, steht vor einem Herz-Jesu-Altar. Die Verehrung des Herzens Jesu hat in der Pfarrgemeinde eine lange Tradition. Jedes Jahr wird gut

eine Woche nach dem Fronleichnamfest mit einer Prozession das Herz-Jesu-Fest gefeiert.



Auf dem rechten Flügel des geöffneten Hauptaltars ist Pfingsten dargestellt. Der Heilige Geist kommt auf die Jünger und Maria in Form von Feuerzungen herab. Man muss genau hinschauen, um sie zu entdecken. Die Bibel auf Marias Schoß ist zu den Betrachtenden hingewendet. Dadurch wird betont, dass sie in diesem Moment in ihr liest.

15 Wendelinuskapelle



Mit einem Abstecher von vier km und 230 Höhenmetern gelangt man zum „Käppele“- (Hof) mit Gastwirtschaft und Hofkapelle. 1738 erbaute Jakob Bächle zu Ehren des beliebten Bauernheiligen eine Kapelle. Der Zulauf der Wallfahrer war groß. Sie kamen zum Teil in Prozessionen von nah und fern. Deswegen erhielt der Käppelebauer ab 1740 das Recht, die Pilger zu verköstigen.



1779 wurde die kleine und baufällige Kapelle erweitert. Heute ist sie die bekannteste Wendelinuskapelle des mittleren Schwarzwaldes. Am Wendelinus-Tag, dem 20. Oktober, wird hier morgens eine Messe gefeiert. Dabei werden alle Tiere im Tal und darüber hinaus gesegnet. Der Segen

wird stellvertretend den anwesenden Hunden zugesprochen. Anschließend stärkt sich die Jägerschaft in der Wirtschaft und geht gemeinsam auf Jagd.

16 Dorfkirche Hausach

Die älteste Kirche Hausachs und zugleich die frühere Pfarrkirche ist vom Friedhof umgeben und grüßt mit ihrem Turm alle, die von Haslach her ins „Städtle“ fahren.

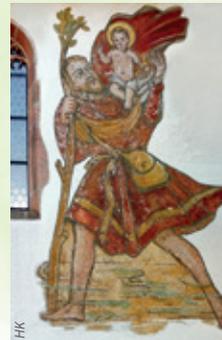
1148 wird sie zum ersten Mal erwähnt. Auf diese frühe Zeit weisen hin: eine Kreuzigungsdarstellung über einer kleinen Seitentür und zugemauerte, hoch im Kirchenschiff angebrachte schmale Fenster. Wahrscheinlich suchten Menschen bei Gefahr im Gotteshaus Schutz. Bemerkenswert sind Reste mittelalterlicher Fresken zum Weltgericht und zur Schöpfung.



1515 wurde unter Leitung eines Meisters Erhart, der auch am Freiburger und Straßburger Münster wirkte, ein neuer Chorraum gebaut mit einem wunderschönen Netzgewölbe, ausgemalt mit Blumen und Vögeln.



1515 wurde unter Leitung eines Meisters Erhart, der auch am Freiburger und Straßburger Münster wirkte, ein neuer Chorraum gebaut mit einem wunderschönen Netzgewölbe, ausgemalt mit Blumen und Vögeln.



Zur größtenteils barocken Innenausstattung gehören zwei Seitenaltäre. Der linke zeigt u.a. eine Fegefeuer-Darstellung, und am rechten kann man sogar Kakaofrüchte entdecken.

Ein Blick auf das große Christophorus-Bild an der Außenwand sollte nach früheren Vorstellungen vor einem jähen Tod bewahren.

17 Bergbaufreilichtmuseum „Erzpoche“

Hinter der Hausacher Dorfkirche und dem sie umgebenden Friedhof haben die Dorfer Erzbrüder in Eigenarbeit ein idyllisch gelegenes Freilichtmuseum errichtet.



Hier kann man bei einem kleinen Spielplatz gut eine Rast einlegen und sich anschauen, wie die früher in über 60 Stollen geförderten Erze verarbeitet wurden. Sie wurden in der Poche zerkleinert, gewaschen und im Ofen (siehe Bild) mehrfach ausgeschmolzen. In der Schmiede wurden täglich die im



Grubenbau eingesetzten Werkzeuge geschärft.

Das Museum ist frei begehbar. Offene Toiletten finden sich auf dem Friedhof. Führungen für ein kleines Entgelt können gebucht werden bei Rolf Holderer: Tel. 07831 1611.



18 Marienkapelle im Hauserbachtal

2,5 km von der Dorfkirche und der „Erzpoche“ entfernt und nach 105 Höhenmetern erreicht man an einem wunderschönen Ort eine Marienkapelle (in digitalen Karten: „Hauserbachkapelle“).



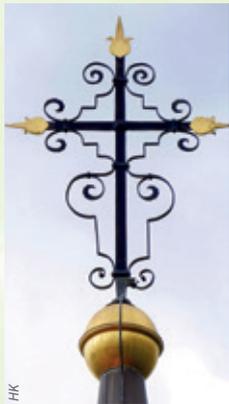
In den Schützengraben des ersten Weltkriegs versprach Sylvester Schmid: „Wenn ich aus dieser schrecklichen Hölle zurückkomme, werde ich Maria eine Kapelle bauen.“ Er kehrte heim. Aber Geld und Material waren knapp. Mit wenigen Unterstützern wagte er es 1923 trotzdem. Bei der Glocke machte die Inflation beinahe seine Anzahlung von sieben Milliarden Mark zunichte. Deswegen musste er sie schnell mit einer Schubkarre und dem Zug aus Villingen holen.

Heute wird hier jeden Sonntag zu Maria, der Königin des Friedens, gebetet. Für eine Rast findet man in einem Naturkühlschrank unten am Sträßchen Getränke und leckere Stärkungen.



19 Martinskapelle Hausach

Unmittelbar an der Gemarkungsgrenze zu Fischerbach steht der älteste Hof Hausachs, der Martinshof. Er wurde im Mittelalter dem Kloster Alpirsbach geschenkt. Wahrscheinlich bauten die Mönche bereits im 13. Jahrhundert eine Kapelle für ihre Gebetszeiten.



Die jetzige Kapelle wurde wohl im 18. Jahrhundert erbaut. Man kann mit einem kurzen Abstecher zu ihr hinfahren und sie von außen besichtigen. Auf Nachfrage wird sie für besondere Feste und Anlässe geöffnet. Siehe: martins-hof-einbach.de/martinskapelle.

Ansonsten sieht man sie auch gut vom Radweg aus mit ihrem auf Eck gestellten Dachreiter. Be-

krönt wird er von einer Kugel, die ein schönes Kreuz trägt. Man kann das als ein Wunsch verstehen: Dass die Bereitschaft Jesu zu Gewaltverzicht und Versöhnung (siehe das Kreuz) segensreich sei für die ganze Welt (siehe die Kugel). Der barocke Altar zeigt die bekannte Legende der Mantelteilung.



20 Gedächtniskapelle Fischerbach



An einem Ort mit wunderschönem Ausblick wurde 1947 bis 1949 unter schwierigsten Bedingungen, allein durch ehrenamtliche Arbeit und mit Spenden, eine Kapelle gebaut. Sie und insbesondere ihr Glöcklein sollen an den bei der Einweihung ausgesprochenen Wunsch erinnern: „Möge die Kapelle den Toten ein dauerndes Gedenken sichern, und die Lebenden aber stets zur Gerechtigkeit und zum Frieden ermahnen.“



Das Altarrelief zeigt die Erscheinung Marias in Fatima. Erkennen Sie auf dem Relief die Kirche im Hintergrund?

Hinter der Kapelle kann man auf der Bank oder Himmelsliege wunderbar rasten und den Blick hinüber nach Haslach schweifen lassen.



21 St. Michael Fischerbach



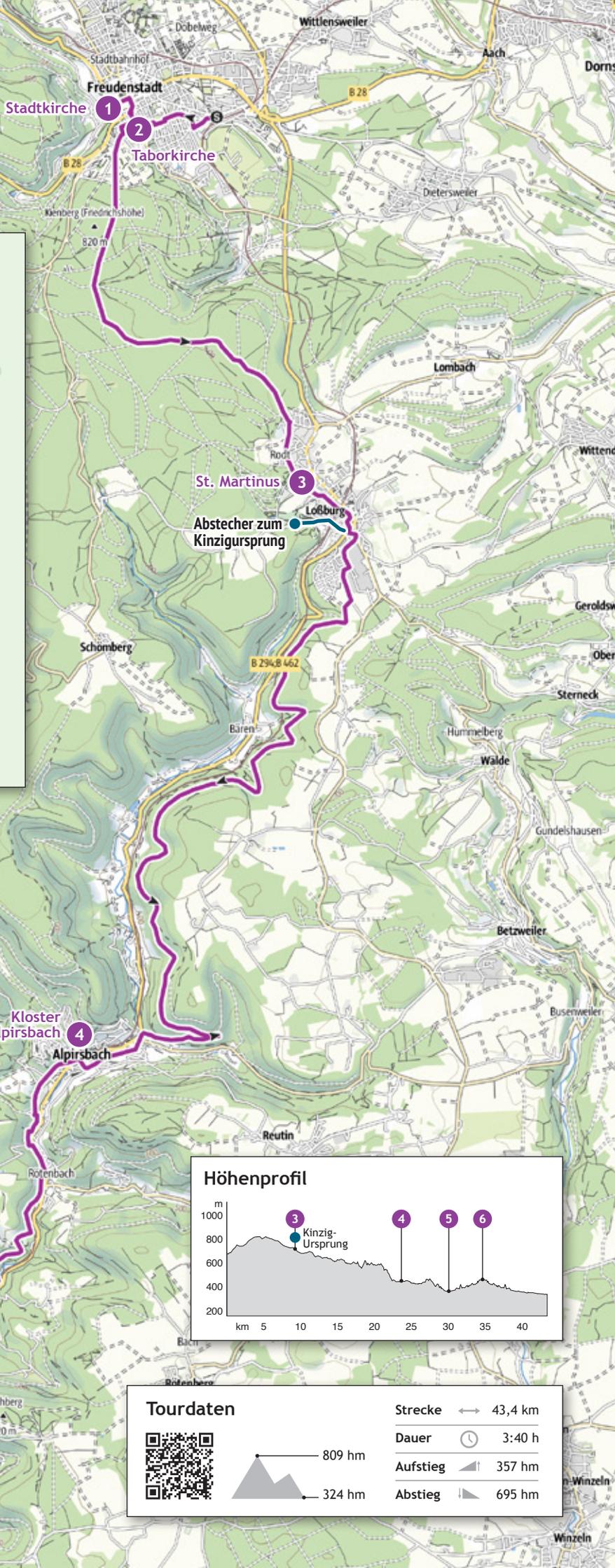
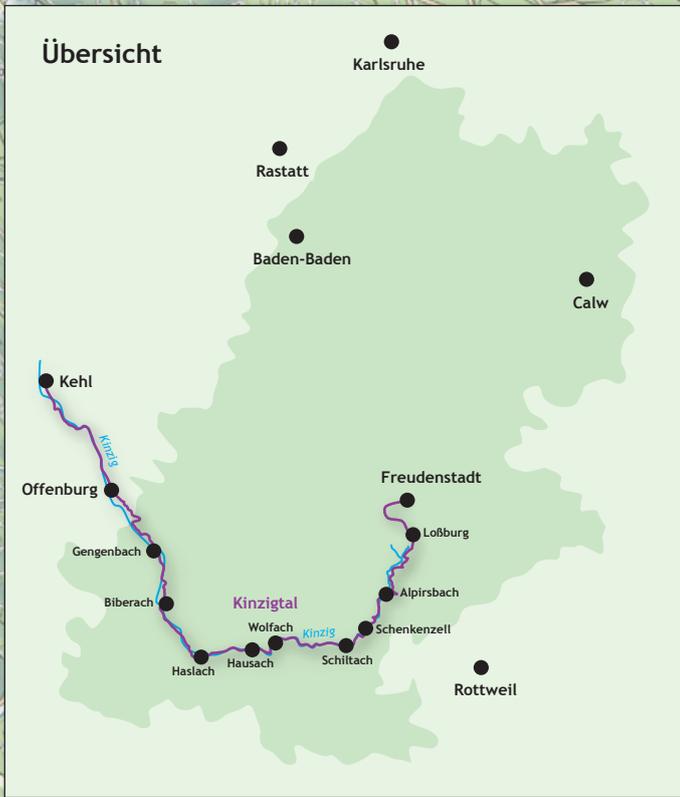
Sie gilt als die am schönsten gelegene Pfarrkirche im Kinzigtal. Erbaut wurde sie 1882, als die damalige Kirche zu klein und marode war. 1954 erfolgte eine umfassende Renovierung des Innenraums. Ziel war ein hellerer Raum. Dabei wurden unter der Empore Fenster von R. Dorwarth eingebaut mit Bezug zur Taufe. U.a. ist die Taube zu sehen, die einen fri-

schen Ölbaumzweig dem wartenden Noah in der Arche bringt. Da wusste Noah: Leben ist nach der Sintflut auf der Erde wieder möglich!

Von Willi Dorn stammen die Marmorplastiken „Maria mit dem Kinde“ und „St. Michael“, ebenso wie der Deckel des spätgotischen Taufsteins. 1959



fertigte Rainer Dorwarth das Altarbild. Mittelpunkt ist der im Himmel thronende Christus. Zum Abschied vermachte Pfarrer Strittmatter 1987 der Kirche einen Kreuzweg.



Tourdaten

Strecke ↔ 43,4 km
 Dauer ⌚ 3:40 h
 Aufstieg ▲ 357 hm
 Abstieg ▼ 695 hm

809 hm
 324 hm

Kirchenradwege in der Ortenau



Kirchen im Ried:
 Kurzlink: out.ac/JZ3cK
 Parallel zum Rheinradweg durch die Dörfer im „Ried“ zwischen Rust und Kehl.



Kirchen entlang der Rench
 Kurzlink: out.ac/9TuRc
 Mineralquellen und Weinbau, von Bad Peterstal in die Rheinebene. Anschluss an die „Chorturmkirchentour“.



Kirchen entlang der Acher
 Kurzlink: out.ac/E3NoE
 Vom Mühlendorf Ottenhöfen entlang der Acher auf den Spuren des Heiligen Nikolaus.



Ortenauer Kirchen vor dem Schwarzwald
 Kurzlink: out.ac/JN9Vt
 In der Vorbergzone. Hügelig am Schwarzwaldrand und eben in der Rheinebene.



Chorturmkirchen
 Kurzlink: out.ac/Gd70P
 Architektonische Besonderheiten im Hanauerland. Dorfkirchen mit Flair.



Moosenmättletour
 Kurzlink: out.ac/9hBkx
 Heimat des Bollenhutes. Anspruchsvoll bergig in Nebentälern der Kinzig.



KIRCHE & TOURISMUS
 in Baden-Württemberg

Kinzigtal-Radweg



Für Alle – barrierefrei:
 Kurzlink: lmy.de/pnMtLszg
 Das ausführliche Tourenbuch ist hier digital einsehbar (PDF).



Offizieller Kinzigtal-Radweg
 Kurzlink: lmy.de/Qcrxkbit
 Viele Tipps und Infos auf der Seite von Schwarzwald Tourismus Kinzigtal e.V.

Kontakt: info@radwegkirchen-ortenau.de

Evang. Kirchbezirk Ortenau, Dekanat, Poststraße 16, 77652 Offenburg

www.radwegkirchen-ortenau.de
www.kirche-tourismus-bw.de



Impressum

Konzeption: Sigrun Gramh ZfK, Herbert Kumpf, Ulrich Sapel

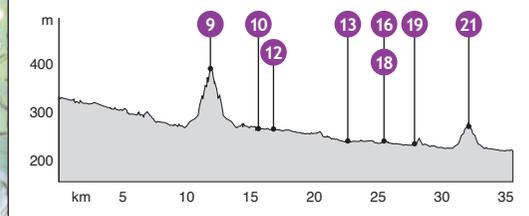
Gestaltung: Claudia Kolb, www.bilderfachwerk.de

Fotos: Herbert Kumpf (HK); Ulrich Sapel (US); Stadtkirchengemeinde Freudenstadt (SKFDS); Michael Bellm (MB); Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg (SSG); Sigrid Ebert-Schmid (SES); Martin Schmid (MS); Evang. Stadtkirche Schiltach (ESS); Kath. Pfarramt Wolfach (KPW); Gregor Peda, D-Passau (GP); Irmela Fritsch (IF); Michael Reimold (MR); Stefanie Brüscke (SB); AdobeStock (AS); ARochau, GDMpro S.R.O, Ivan, Jürgen Wackenhut, marcelheinzmann, Mira Drozdowski, neuhold.photography, Pixel62, Rawpixel.com, ThePhotoFab; Wikimedia Commons (WMC); Coranton

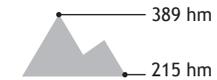
Kartengrundlage: outdooractive Kartografie © OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, CO₂-Kompensation über die Klimakollekte der Kirchen.

Höhenprofil



Tourdaten



Strecke	↔	35,5 km
Dauer	🕒	2:45 h
Aufstieg	⬆️	191 hm
Abstieg	⬇️	300 hm

